

# Pfahlbaureste werden angebohrt

In der grossen Bucht im Westen von Ermatingen befinden sich Überreste von mehreren Pfahlbausiedlungen. Diese werden derzeit archäologisch untersucht, um deren Ausdehnung und Erhaltungszustand abzuklären.

Thomas Martens

ERMATINGEN. Nachdem im vergangenen Jahr Mitarbeiter des Amtes für Archäologie Thurgau in Steckborn zwei Pfahlbaufelder von nationaler Bedeutung untersuchten und dokumentierten, sind seit Februar in Ermatingen Arbeiten im Gang. Die dortigen Pfahlbausiedlungen sind seit dem 19. Jahrhundert bekannt, teilte das Amt gestern mit. Damals sei von grossflächigen Pfahlfeldern berichtet worden, und zahlreiche Funde wie Keramikfragmente, Werkzeuge oder Pfeilspitzen haben den Weg in Museen und private Sammlungen gefunden. «Die Menschen wussten von den Siedlungen und hatten damals die Flachwasserzone zielgerichtet abgesucht», sagte Simone Benguerel vom Amt für Archäologie auf Anfrage.

Untersuchungen in den Jahren 1981 und 1982 hätten gezeigt, dass die Pfahlfelder im Flachwasserbereich stark unter Erosion gelitten hätten. Fundschichten liessen sich nur noch in zwei Bereichen feststellen: vor dem Westfeld und im Bereich des heutigen Bojenfeldes im Büüge. «Diese Stelle ist die am schlechtesten erhaltene der beiden, wie sich nun bestätigt hat», so Benguerel. Beim Bojenfeld nehmen Mitarbeiter des Amtes für Archäologie in diesen Tagen Bohrungen vor. Die dabei gefassten prähistorischen Schichten sollen Auskunft zur Ausdehnung und Erhaltung der Überreste aus der Pfahlbauzeit geben, um sie gegebenenfalls schützen zu können.

## Arbeiten im Flachwasser

Die Forscher arbeiten dabei stehend ohne Tauchflasche in bis zu ein Meter tiefem Wasser. In einer ersten Kampagne haben sie im Verlauf der vergangenen Wochen im Büüge an 530 Punkten Sediment-Bohrkerne entnommen und dokumentiert. Darin zeigen sich organische Schichten auf einer Fläche von etwa 3000 Quadratmetern. Es handelt sich um Überreste von pfahlbauzeitlichen Siedlungen. «Man sieht aber auch, wie viel Sediment sich bereits darauf abgelagert hat, zum Teil über ein Meter», erklärt Benguerel. Mehrheitlich seien die Sedimente stark verschwemmt, nur lokal hätten sie sich besser erhalten. Die Untersuchungen werden noch bis Ende März fortgesetzt.

Funde in den Altsammlungen bezeugen, dass im Verlauf der Jungsteinzeit – genauer



Auf dem Bild sind deutlich die Sedimentabtragungen bei den Pfahlbaufeldern in der Ermatinger Bucht zu sehen, die durch Bojenketten verursacht werden.

BILD ZVG

«Die Menschen wussten von den Siedlungen und hatten damals die Flachwasserzone zielgerichtet abgesucht.»

Simone Benguerel  
Archäologin

vom beginnenden 4. bis ins 3. Jahrtausend v. Chr. – in der ausgedehnten Ermatinger Bucht immer wieder Dörfer erbaut und nach einigen Generationen verlassen worden waren. Pfahlfelder und zugehörige Schichten von mehreren Pfahlbaudörfern im besser erhaltenen Siedlungsbereich Westfeld wurden 1996 bis 1998 archäologisch untersucht und mit Fliesmatten und Kies überdeckt vor Erosion geschützt. Weitere Siedlungsstandorte sind etwa 400 Meter weiter östlich nachgewiesen. Diese wurden bisher nur sehr punktuell untersucht.

## Öffentliche Präsentation

Zuletzt wurde im Jahr 2013 der Seegrund auf einer Fläche von zehn Quadratmetern vom Schlack befreit, dabei wurden Schichtreste und Pfähle dokumentiert. Die dendroarchäologischen Untersuchungen (Altersbestimmung von

Holz) datierten letztere ins Jahr 3070 v. Chr. Die Hölzer stammen also von einer Besiedlung während der sogenannten Horgener Kultur. Von der Siedlung ist bislang nur ein kleiner Ausschnitt der erhaltenen archäologischen Reste bekannt. Ausserdem stellen sich Fragen nach deren Gefährdung durch Erosion und mechanische Eingriffe wie sogenannte Schwojkreise von Bojenketten, die auf eine durchaus mehrere Quadratmeter grosse Fläche einwirken können.

Die Archäologinnen und Archäologen haben ihre Basis beim Segelclub in Ermatingen eingerichtet. Für alle Interessierten findet am Mittwoch, 23. März, ab 15 Uhr vor Ort eine stündige Präsentation der Ergebnisse der Untersuchungen statt. Dabei werden auch die Bohrausrüstung und ausgewählte Altfunde aus der Ermatinger Bucht gezeigt.

## Waltraud Zepf Getto will Tamara Pompeo beerben

STEIN AM RHEIN. Tamara Pompeo, SP-Einwohnerin und GPK-Mitglied, erklärte ihren vorzeitigen Rücktritt aus beiden Ämtern, da sie aus Stein am Rhein wegzieht. Das teilt die SP Stein am Rhein mit. Ihr nach Angaben der Partei engagiertes Wirken für die SP und die Steiner Einwohner wurde an der Parteiversammlung vom 14. März mit grossem Applaus gewürdigt und verdankt.

Der Parteivorstand freut sich, dass sich Waltraud Zepf Getto erneut als Kandidatin für den Einwohnerrat zur Verfügung stellt. Sie sei einstimmig nominiert worden und man freue sich, mit ihr eine engagierte, motivierte Kandidatin für die Ersatzwahl ankündigen zu können. Diese findet voraussichtlich Mitte Mai 2022 statt.

Weiter wurde über die nationalen und kantonalen Abstimmungen vom 15. Mai informiert. Kantonsrätin Irene Gruhler Heinzer stellte die kantonalen Vorlagen «Revision des Baugesetzes – Schaffung eines Energie- und Klimafonds» und «Corona Solidaritätsbeitrag» vor. Beide Vorlagen werden von den Anwesenden mit der Ja-Parole unterstützt. Die nationalen Abstimmungen (Filmgesetz, Transplantationsgesetz, Frontex) wurden den Anwesenden kurz erläutert, und es wurde beschlossen, die Parolenfassung des kantonalen Parteitags zu übernehmen. (r.)

## Polizeimeldungen

### Rasender Motorradfahrer in Basadingen erwischt

BASADINGEN-SCHLATTINGEN. Die Kantonspolizei Thurgau hat gestern Morgen auf der Trüllikerstrasse in Basadingen während einer Geschwindigkeitskontrolle einen Raser aus dem Verkehr gezogen, der ausserorts mit 173 Stundenkilometern unterwegs war. Der Führerausweis des 39-jährigen Schweizer aus dem Kanton Schaffhausen wurde eingezogen. (r.)



Barbara Pochon (Mitte) wurde als 10 000. Konzertbesucherin geehrt. Mit ihr freuen sich Edgar Ledergerber und Christine Kramer.

BILD ZVG

## Über 10 000 Konzertbesucher in der Klosterkirche Paradies

SCHLATT/PARADIES. Am letzten Konzert der Saison 2021/2022 mit dem Trio Anderscht konnte der Verein der Freunde der Klosterkirche Paradies mit Barbara Pochon die 10 000. Besucherin der Konzertreihe begrüssen. Seit 2003 finden nebst kirchlichen Anlässen jeweils im Winterhalbjahr sechs Konzerte zur Belebung der Barockkirche der katholischen Gemeinde Schlatt statt. Vom Hauptsponsor, dem Kulturpool Diessenhofen, der von den Gemeinden Diessenhofen, Schlatt

und Basadingen-Schlattungen getragen wird, hat der Verein einen Leistungsauftrag, der die Eintrittsstatistik umfasst. Damit wurde ersichtlich, dass zum Abschluss der 19. Konzertsaison die 10 000er-Besuchermarke überschritten worden war. Barbara Pochon wurde mit einem grossen Tulpenstraus in frischen Frühlingsfarben überrascht. Der 9999. Besucher, Edgar Ledergerber, und die 10 001. Besucherin, Christine Kramer, erhielten ein süßes Präsent. (r.)

## Lobeshymnen auf die Liebe

Dichter Bernhard Brack stellte am Donnerstagabend in Diessenhofen Gedichte aus seinem Büchlein «Liebe, Lust und Langezeit» vor. Am Flügel begleitet wurde er vom Klaviervirtuosen Guido Dällenbach.

Thomas Brack

DIESSENHOFEN. Nach Sigmund Freud sind sie die bestimmenden Pole des Lebens: Eros und Thanatos, Liebes- und Todestrieb. Während der zweite mit Tod und Zerstörung gerade in der Ukraine wütet, ist der erstgenannte in den Hintergrund getreten. Wo ist die Liebe geblieben? Gemeint ist die magische Anziehungskraft, welche Menschen zusammenführt. Denn ist die Liebe nicht das Schönste und Tiefste, das Menschen miteinander teilen? Doch in Liebesdingen gibt es eben auch Konflikte. Als Lackmus-Test für eine Beziehung erweist sich die Bewältigung des Alltags. Der Dichter Bernhard Brack umschreibt diesen Sachverhalt in seinem Gedicht mit dem Titel «Beides» so: «Solltest du nicht anders sein / Hättest du nicht dieses oder jenes sagen müssen? / Wie konntest du nur so müde sein und abtauchen im Alltag ohne Glanz? Waren wir nicht einmal verliebt? / Wir sind beides: Flamme und beissender Rauch.»

## Sozialarbeiter und «TrouvAmour»

In seinem beruflichen Alltag als Leiter der Sozialen Dienste der katholischen City-Seelsorge St. Gallen ist Bernhard Brack mit Menschen in schwierigen Situationen konfrontiert. Doch lässt sich der Dichter davon nicht deprimieren, sondern sucht in jedem Schicksal nach Hinweisen, die etwas Licht in das Dunkel bringen. Am Ende eines Beratungs-

gesprächs liest Brack oft ein Gedicht und staunt, wenn darin etwas in dem Menschen nachhallt, der ihm gerade gegenüber sass.

Inspirationsquelle für seine Liebesgedichte sind neben genauen Beobachtungen im Alltag auch Eindrücke von seinen zahlreichen Radtouren in der Schweiz und Europa. Während seine Geliebte und Ehefrau gerne in der Wüste meditiert, findet er im Dahingleiten auf dem Asphalt die innere Ruhe. Seine Liebe zu Gedichten hat der Poet schon früh entdeckt. Gerne liest er auch die biblischen Hohelieder und die Gedichte des persischen Dichters Rumi. Gegen Ende der Vorstellung verwandelte sich Brack mit elegantem schwarzen Frack und Hut

in den «TrouvAmour», als welcher er in seiner Heimatstadt St. Gallen Passanten anspricht und sie mit eigenen und fremden Gedichten dem Liebeszauber näherbringt.

Der exzellente Jazzpianist Guido Dällenbach verstärkte und untermalte die klare Sprache des Dichters, der mit seinem engagierten und authentischen Auftritt das Publikum zu fesseln wusste. Er spielte zum Teil eigenen Kompositionen, paraphrasierte Themen von Abdullah Ibrahim und Thelonious Monk.

Die rund 40 Gäste im Saal des evangelischen Kirchgemeindehauses waren von der Vorstellung der beiden Künstler derart angetan, dass sie mehrere Zugaben verlangten.



Bernhard Brack (r.) und Guido Dällenbach verstanden es mit ihrer authentischen Art, das Publikum zu begeistern.

BILD THOMAS BRACK